

CHarles Dickens / Bernd Klaus Jerofke

Nelly Trent

Nach dem Roman "Der Raritätenladen" und unter Verwendung von Szenen aus "Große Erwartungen" und "Oliver Twist"

E 765

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Nelly Trent (E 765)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469

Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Die 15jährige Nelly Trent kann Lesen und Schreiben, im Gegensatz zu den meisten Jugendlichen im Viertel der Handwerker. Sie bringt es auch ihrem Freund Kit bei, der wie sie von einem besseren Leben träumt und deshalb nicht bei dem betrügerischen Geldverleiher Quilb in die Lehre gehen will. Die vom Taschendiebstahl lebenden Jugendlichen Sam, Millie und Joe werden von Quilb gezwungen, für ihn zu arbeiten. Mit einem Taschenspieler-Trick legen sie den sympathischen, aber naiven Lebenskünstler Swiveller herein und bringen Kit

ins Gefängnis. Nelly und ihr Großvater ergreifen die Flucht, denn Großvater, der dem Spiel verfallen ist, schuldet Quilb viel Geld. Da taucht ein entflohener Gefangener auf und interessiert sich auffällig für Großvaters Verschwinden. Es ist sein Bruder, der sich für dessen lange zurückliegende Unterstützung bedanken will. Zusammen mit Maillot, der Wäscherin, Maureen, der Dienstmagd und Swiveller, macht er sich auf die Suche nach Nelly und Großvater. Auf der Flucht hat Nelly Arbeit im Wachsfigurenkabinett gefunden, doch die Spielsucht ihres Großvaters und der sie verfolgende Quilb lässt die beiden nicht zur Ruhe kommen. Müde, krank und ausgezehrt schleppen sie sich von Ort zu Ort. Als die Freunde sie schließlich finden, kommt jede Hilfe zu spät.

Spieltyp: Literaturtheater

Bühnenbild: Auf der Straße, im Freien, (Im Laden, im Gefängnis, im Gasthaus, im Haus

- diese Spielorte weisen eine "hintere Tür" auf; genauso können sie direkt von vorne betreten werden, auf dem Kirchhof, am Hochofen;

Zeit: Mitte 19. Jahrhundert

Spieler: 10w, 16m, 12 Kinder/Jugendliche; beliebig viele Spieler/innen.

Verschiedene Doppelbesetzungen möglich bis zu 4w, 8m, 5 Kinder/Jugendliche

Spieldauer: Ca. 150 Min, Pause nach dem III. Akt

Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Vor-theater:

In Szene 1 kann das Jahrmarktstreiben beliebig mit Kunststücken wie Feuerschlucken etc. erweitert werden. Die MARKTSCHREIERIN und der MARKTSCHREIER können auch ohne Stelzen und bei Doppelbesetzung von TROTTERS und CODLIN gespielt werden.

Das Lied "Zogen einst fünf wilde Schwäne" kann durch ein anderes Lied ersetzt werden.

Die Szenen, die am sogenannten Spielort "Überall" spielen, weisen keinen konkreten Ort auf, sondern sind Simultanszenen, die die Inszenierung entsprechend frei gestalten kann.

Die Spielorte sind simultan auf der Bühne und können mit wenigen Veränderungen angedeutet werden.

Personen:

Nelly Trent, ungefähr 15 Jahre alt

Großvater Trent

Kit Dickens, ein Jugendlicher
Maillot, Wäscherin, älter
Abi, Wäscherin, jünger
Maureen, Dienstmagd, genannt: die kleine Prinzessin
Mr. Marton, ein Schullehrer
Daniel Quilb, Geldverleiher
Richard Swiveller, Lebenskünstler
Joe, Dieb, älter als Sam und Milli
Sam, ein Kinder- oder Jugenddieb
Milli, eine Kinder- oder Jugenddiebin
Mr. Frederic, zuerst Gefangener, dann Gentleman
Soldat 1, Soldat 2
Marktschreier, Marktschreierin
Short Trotters, ein Puppenspieler
Codlin, ein Puppenspieler
Mrs. Jarley, Wachsfigurenbesitzerin
Wirtin
Mrs. Plankton, eine Lehrerin
Schülerin 1, Schülerin 2
Gefängniswärter
Arbeiterführer
Arbeiter 1, Arbeiterin 1, Arbeiterin 2, Arbeiterin 3
Junge 1, Junge 2
Heizer
Constabler 1, Constabler 2
Totengräber
Gehilfe, taub
Kit Dickens als Großvater
Laura, seine Enkelin
Schausteller, Soldaten, Handwerkervolk, Arbeitervolk

I. AKT

Szene 1

Auf dem Jahrmarkt

(In einem Stadtviertel der Handwerker.

Verschiedene Schausteller mit ihren Wagen, darunter ein MARKTSCHREIER und eine MARKTSCHREIERIN auf Stelzen, TROTTERS und CODLIN, zwei Puppenspieler, MRS. JARLEY, die Besitzerin des Wachsfigurenkabinetts, viel VOLK, darunter MAUREEN, MAILLOT und ABI, MR. MARTON, der Lehrer, KIT, ein Jugendlicher, NELLY und GROSSVATER TRENT. SWIVELLER jongliert, besonders bewundert von MAUREEN)

MARKTSCHREIER:

Kommen Sie, kommen Sie.

MARKTSCHREIERIN:

Der Jahrmarkt ist eröffnet.

MARKTSCHREIER:

Sehen Sie, was Sie noch nie gesehen haben.

MARKTSCHREIERIN:

Sensationen, Sensationen.

MARKTSCHREIER:

Kommen Sie, kommen Sie.

MARKTSCHREIERIN:

Vergesst eure schweren Tage und lasst euch überraschen.

MARKTSCHREIER:

Seht, was ihr noch nie gesehen habt.

MARKTSCHREIERIN:

Sensationen, Sensationen.

MARKTSCHREIER:

Attraktionen, Attraktionen.

MARKTSCHREIERIN:

Nur noch heute auf diesem Platze.

MARKTSCHREIER:

Nur noch heute auf diesem Platze. Der Jahrmarkt ist eröffnet.

MARKTSCHREIERIN:

Der Jahrmarkt ist eröffnet.

NELLY:

Hej, Kit.

KIT:

Hallo, Nelly.

NELLY:

Na, was machst du für ein trauriges Gesicht? Es ist doch Jahrmarkt.

KIT:

Ach, weißt du, Nelly, Vater will, dass ich in die Lehre gehe.

NELLY:

Das ist doch schön. Nicht jeder kann heute in die Lehre gehen.

KIT:

Aber nicht zu diesem schrecklichen Mr. Quilb.

NELLY:

Mr. Quilb?

KIT:

Hast du noch nichts von ihm gehört?

(NELLY schüttelt den Kopf)

KIT:

Der Geldleiher. Ein ganz übler Mensch. Aber er hat meinem Vater versprochen, dass ich nach der Lehre sogar bei ihm weiterarbeiten könnte, aber jeder weiß

doch, dass dieser Quilb nie ein Versprechen hält. Ach, wenn ich nur lesen und schreiben könnte, so wie du. Dann stünde mir die Welt offen.

NELLY:

Ich habe mir das alles selbst beigebracht, Kit. Wenn du willst, bringe ich dir das auch bei.

KIT:

Das würdest du tun?

NELLY:

Natürlich, Kit. Komm morgen zu mir und dann fangen wir an. Abgemacht?

KIT:

Abgemacht.

NELLY:

Also,
(sie hält inne)
bis morgen.

KIT:

Bis morgen, Nelly.

MRS. JARLEY:

Kommen Sie, treten Sie ein. Mrs. Jarley empfängt Sie in ihrem Wachfigurenkabinett. Einhundert Figuren in voller Lebensgröße, Ausstellung hier und heute. Empfohlen und unterstützt von der königlichen Familie. Sehen Sie und bewundern Sie in Jarleys Wachfigurenkabinett König George, den dritten, Oliver Cromwell und Maria Stuart, die Königin von Schottland, und hören Sie die phantastischen Geschichten von über hundert berühmten Personen, wie die von Jasper Packlemerton, der vierzehn Frauen geheiratet und sie zu Tode gebracht hat, indem er sie festband und an den Füßen kitzelte, und der zum Henker sprach: ich bereue nichts, nur, dass ich ihnen den Tod so leicht gemacht habe, sie hätten einen schlimmeren verdient gehabt.
(Die Umstehenden lachen)

MAUREEN:

Na, Herr Lehrer, sehen Sie sich die Wachfiguren an?

MR. MARTON:

Aber natürlich. Man lernt viel über die Geschichte unseres Landes.

MAILLOT:

Ich habe gehört, Sie suchen eine Haushälterin, Mr. Marton?

MR. MARTON:

Das lässt mein spärliches Gehalt wohl nicht zu.

ABI:

(anzüglich)

Na, darüber ließe sich wohl reden.

MAUREEN:

Ein so ... so ...

(sie kichern)

unverheirateter Gentleman braucht doch jemanden im Haushalt.

MR. MARTON:

Bisher komme ich sehr gut alleine zurecht.

ABI:

Weil Sie nur vor Ihren Büchern sitzen und die Annehmlichkeiten des Lebens vergessen.

MAUREEN:

Und jeden Abend so alleine.

MR. MARTON:

Nun, ich werde ja Gesellschaft bekommen.

MAILLOT:

So?

ABI:

Von wem denn?

MR. MARTON:

Von Nelly Trent.

MAUREEN:

Nelly Trent? Ja, sie ist ein äußerst begabtes Mädchen, obwohl sie als Waise nie die Schule besuchen konnte.

ABI:

Ja, ein sehr intelligentes Mädchen. Und immer so zuvorkommend. Schade, dass ihr niemand das Schulgeld zahlen konnte.

MR. MARTON:

Sie soll die Geschichte des Viertels aufschreiben, zu den Leuten gehen und all das sammeln, was sie wissen.

ABI:

Wie schön. Aber das füllt doch nicht den Magen, Herr Lehrer.

MAUREEN:

Und schon gar nicht ...

ABI:

Hör auf!

MAILLOT:

Nun, wir kommen einmal vorbei und sehen nach dem Rechten. Das ist Ihnen doch Recht, Mr. Marton?

MR. MARTON:

Ich weiß nicht.
(QUILB kommt)

ABI:
Igitt. Seht, wer da kommt.

MAUREEN:
Dieser Quilb. Was für ein Ekel!

MAILLOT:
Bei dem würd ich für kein Geld der Welt wirtschaften.

ABI:
Der stinkt wie der Teufel persönlich.

MAUREEN:
Und dann lebt er in dieser Baracke. Da marschieren die Ratten ein und aus.

ABI:
Die isst er wahrscheinlich zum Frühstück.
(sie lachen)

MAILLOT:
Kommt, lasst uns ins Wachsfigurenkabinett gehen.
(QUILB geht auf GROSSVATER TRENT und NELLY zu. GROSSVATER TRENT gibt NELLY einen Groschen und schickt sie ins Wachsfigurenkabinett)

QUILB:
Na, Mr. Trent?!

GROSSVATER TRENT:
O, Mr. Quilb, meine Verehrung, meine Verehrung.

QUILB:
Ehre, wem Ehre gebührt.

GROSSVATER TRENT:
Natürlich, Mr. Quilb, natürlich.

QUILB:
Sie vergessen unsere Abmachung nicht, Mr. Trent?

GROSSVATER TRENT:
Natürlich nicht, natürlich nicht.

QUILB:
Morgen, nicht wahr? Morgen.

GROSSVATER TRENT:
Natürlich, Mr. Quilb, natürlich, Mr. Quilb.

QUILB:
Stimmt etwas nicht, Mr. Trent?

GROSSVATER TRENT:
Nein, nein ... ich meine ...

QUILB:
Sie meinen, Mr. Trent?

GROSSVATER TRENT:
Ich meine ... ja, vielleicht ...

QUILB:
Vielleicht?

GROSSVATER TRENT:

Ja, ich meine, vielleicht könnten Sie noch einmal ...

QUILB:
Mr. Trent. Wer glauben Sie, wer ich bin? Krösus, vielleicht? Ich verleihe Geld, Mr. Trent, ich verleihe gerne Geld, aber ich bekomme es auch gerne wieder. Verstehen Sie?

GROSSVATER TRENT:
Natürlich, Mr. Quilb, natürlich.

QUILB:
Dann werden Sie verstehen, wenn ich Ihnen noch einmal Geld leihen würde ...

GROSSVATER TRENT:
Das würden Sie tun?

QUILB:
Und Sie das erste nicht zurückzahlen können, dass dann der Zins ...

GROSSVATER TRENT:
Kein Problem, Mr. Quilb, kein Problem.

QUILB:
Ein wenig höher liegen würde.

GROSSVATER TRENT:
Selbstverständlich. Mr. Quilb, selbstverständlich. Ich habe ja meine Rücklagen und nicht wenige, nur bin ich zur Zeit nicht flüssig.

QUILB:
Selbstverständlich, Mr. Trent. Selbstverständlich.
(zieht einen Beutel heraus)
Ich habe schon alles vorbereitet.
(er deutet an, ihn GROSSVATER TRENT reichen zu wollen und zieht ihn dann noch mal zurück)

QUILB:
Bis morgen, Mr Trent? Bis morgen?

GROSSVATER TRENT:
Jaja, Mr. Quilb. Bis morgen.
(QUILB gibt ihm den Beutel)

GROSSVATER TRENT:
Danke, Mr. Quilb, danke.
(QUILB geht)

GROSSVATER TRENT:
Das ist die Rettung.
(TROTTERS und CODLIN mit einem Kasperle-Theater treten auf. CODLIN sammelt mit einer Büchse das Eintrittsgeld ein, während TROTTERS mit der Kasperlepuppe in der Hand als Kasperle zu den Umstehenden spricht)

TROTTERS:

Sagt mal, ihr Leut und Kinder, seid ihr alle da?

UMSTEHENDE:

Ja.

TROTTERS:

Sind auch die schon da, die noch nicht da sind?

UMSTEHENDE:

Ja!

TROTTERS:

Ich bin der Kasperle und ich bin auch da.

(TROTTERS hebt eine zweite Figur, den Teufel, und spricht als Teufel)

Und ich bin auch schon da. Und ich werde dem Kasperle und der Gretel ...

(mit seiner eigenen Stimme)

Ja, was hat wohl der Teufel vor? Wisst ihr das?

UMSTEHENDE:

Nein.

TROTTERS:

Dann bleibt hier und seht die spannende Geschichte von Kasperle und dem Teufel. Entrichtet euren Obolus, das Spiel beginnt sogleich! Das Spiel beginnt sogleich.

(TROTTERS als Kasper singt mit den UMSTEHENDEN und den Kindern nach der Melodie "Hänschen klein")

TROTTERS + VOLK:

Trullalla, trullalla, Kasperle ist wieder da!

Trullalla, trullalla, Kasperle ist da!

Unser Kasper freut sich sehr,

und die Kinder noch viel mehr!

Trollalla, trollalla, Kasperle ist da.

Szene 2

Im Laden

(Der Raum ist vollgestopft mit sonderbaren Gegenständen wie alten Rüstungen, phantastischen Schnitzereien, sonderbaren Figuren und Masken und üblichen Antiquitäten. In einem Vogelkäfig zwitschert ein Vogel. Alles macht einen verstaubten, althergebrachten Eindruck. In der Mitte ein großer Tisch, ein Sofa. NELLY und KIT sitzen am Tisch. KIT liest langsam aus einem Buch)

KIT:

This is Bob. This is Maude. Bob and Maude are friends.

NELLY:

Das kannst du schon gut, Kit.

KIT:

Ja, nur weil du eine gute Lehrerin bist.

NELLY:

Mr. Marton hat mir einige Bücher gegeben, obwohl er das nicht darf. Aber daraus habe ich viel gelernt. Und wenn du heute Abend alles wiederholst, können wir morgen schon weitermachen.

KIT:

Morgen, ja? Ich werde kommen, Nelly.

NELLY:

Ja, Kit.

(sie drücken einander die Hände)

KIT:

Bis morgen, Nelly.

NELLY:

Bis morgen, Kit.

(GROSSVATER TRENT kommt durch die hintere Türe herein)

KIT:

Guten Abend, Mr. Trent.

GROSSVATER TRENT:

Guten Abend, Kit.

(KIT geht)

GROSSVATER TRENT:

Ein netter Junge. Na, Nelly, war heute ein Kunde da?

NELLY:

Nein, Großvater.

GROSSVATER TRENT:

Ach, das Geschäft wird immer schlechter. Ich weiß nicht, wie es weitergehen soll. Wer will unsere Raritäten hier noch kaufen?

NELLY:

Aber wir haben es doch gut, Großvater. Wir haben ein Dach über dem Kopf, und es ist so gemütlich hier zwischen all die wunderbaren Dinge, die du gesammelt hast. Diese schöne Wanduhr hier, und diesen Kerzenleuchter, der aus dem königlichen Hause stammen soll.

GROSSVATER TRENT:

Ach, alles schöne Sachen, ja, ja. Aber es kauft sie keiner mehr.

NELLY:

Wir haben doch genug für uns zwei.

GROSSVATER TRENT:

Ach, Nelly. Du sollst es doch einmal besser haben. Ja, eine reiche Dame sollst du werden, eine reiche Dame. Und nicht in diesem Viertel dein Leben zubringen müssen. Reich sollst du werden, richtig reich. Und ich weiß auch schon wie.

NELLY:

Großvater, ich will doch gar nicht reich werden.

GROSSVATER TRENT:

Papperlapapp. Du wirst reich werden. Ich mache das. Du wirst schon sehen.

NELLY:

Wie willst du das denn machen, Großvater?

GROSSVATER TRENT:

Kein Wort mehr darüber. Du wirst sehen, Nelly, du wirst sehen.

NELLY:

Großvater, ich habe Angst um dich.

GROSSVATER TRENT:

Du brauchst keine Angst zu haben. Alles wird gut. Wenn ich es dir sage, musst du es glauben, Nelly. Wir halten doch zusammen, nicht wahr?

NELLY:

Natürlich, Großvater.

GROSSVATER TRENT:

Siehst du. Und nun muss ich noch einmal fort.

NELLY:

Schon wieder?

GROSSVATER TRENT:

Ja, aber nur diesen Abend noch.

NELLY:

Wohin gehst du denn wieder, Großvater?

GROSSVATER TRENT:

Großes Geheimnis. Geh du nur schon ins Bett. Und träume etwas Schönes.

(er gibt ihr einen Kuss)

NELLY:

Viel Glück, Großvater.

GROSSVATER TRENT:

Das werde ich haben, Nelly. Das werde ich haben.

(GROSSVATER TRENT geht. NELLY geht durch die hintere Türe)

Szene 3

Auf der Straße

(Nacht. Nebel. Man hört Schüsse. Ein GEFANGENER in Fußketten flieht. SOLDATEN kommen hinterher)

SOLDAT 1:

Stehenbleiben! Stehenbleiben!

(die SOLDATEN schießen)

SOLDAT 2:

Wo ist er denn hin?

(MAILLOT ist gekommen und hat die Szene beobachtet)

MAILLOT:

Was ist denn los? Was soll denn die Ballerei?!

SOLDAT 1:

Haben Sie einen Mann gesehen? In Fußketten.

MAILLOT:

Ja. Der ist dort drüben lang.

(sie zeigt in die Richtung, in die der GEFANGENE nicht geflohen ist)

SOLDAT 1:

Dort hinüber, Leute.

(sie eilen davon. Der GEFANGENE tritt nochmals kurz hervor. MAILLOT und der GEFANGENE sehen einander an. Dann eilt der GEFANGENE davon. MAILLOT geht langsam davon)

Szene 4

Auf der Straße

(Tag. QUILB kommt)

QUILB:

Ah, die Menschen sind schlecht. Schlecht, sehr schlecht. Auch wenn manche so tun, als wären sie gute Menschen, innen drin sind sie schlecht, schlecht, sie verbergen es nur besser. Die Welt ist schlecht, ganz schlecht. Und mich, Quilb, wollen die Menschen immer täuschen, aber Quilb lässt sich nicht täuschen. Quilb kennt die Welt, wie sie ist. Schlecht, schlecht. Ich lasse mich doch nicht von den Menschen übers Ohr hauen, und jeder will den anderen übers Ohr hauen, so ist es doch, so sind die Menschen. Sonst müssten sie nicht immer vom Guten faseln und die, die faseln, sind die schlimmsten. Pfui, Teufel. Ich spucke auf die Menschen. Sie haben es gar nicht verdient, dass ich ihnen Geld leihe, damit sie weiter dahinsiechen können. Gar nicht verdient haben sie mich, mich, Quilb.

(er spuckt aus)

Ich spucke auf die Menschen.

(QUILB geht in Richtung Laden)

Szene 5

Im Laden

(NELLY staubt die Raritäten ab und ordnet sie. QUILB kommt herein)

QUILB:

Guten Morgen, schönes Fräulein.

NELLY:

Guten Morgen, Sir.

QUILB:

Na, was haben wir denn da?

(er greift nach einer Uhr)

NELLY:

Eine schöne Taschenuhr, Sir. Und ganz billig.

QUILB:

Das will ich glauben. Sozusagen kostenlos. Ist denn dein Großvater da?

NELLY:

Sie kennen ihn, Sir?

QUILB:

Aber natürlich.

NELLY:

Er ... er.

QUILB:

Schläft noch. Ich weiß.

NELLY:

Woher wissen Sie ...?

QUILB:

Ich weiß viel, mein Kind. Ein schöner Laden, wirklich schön. Schöne Wände, schön und so trocken. Und das Sofa hier, wirklich schön, sehr gemütlich, sehr gemütlich.

NELLY:

Aber, Sir ...

QUILB:

Sei still! Und diese trockene Luft hier, sehr schön. Bei mir ist es immer feucht, feucht. Gruselig feucht.

(lacht)

Du weißt nicht, wer ich bin?

NELLY:

Nein, Sir.

QUILB:

Quilb, mein Name, Mr. Quilb. Und dein Großvater ist ein guter Freund von mir, weißt du?

NELLY:

Er hat mir nie von Ihnen erzählt und er erzählt mir alles.

QUILB:

Nicht alles, nicht alles, meine Kleine. Aber was für ein schönes Mädchen du bist! Ein richtiger Engel. Ein Engel auf Erden.

NELLY:

Darf ich jetzt wissen, was Sie möchten, Sir?

QUILB:

Was ich möchte?

(lacht)

Diesen Laden will ich, diesen Laden. Schön trocken, schön trocken.

NELLY:

Aber, Sir ...

QUILB:

Halt's Maul! Dein Großvater hat sich Geld geliehen. Viel Geld, viel Geld, und zwar bei mir, verstehst du, bei mir. Und wenn er das Geld nicht zurückzahlen kann, wie ich vermute ...

NELLY:

Er kann das sicher zurückzahlen, Sir.

QUILB:

Er kann nicht. Sonst wäre er heute früh schnell zu mir gekommen, denn heute früh ist die Frist ... abgelaufen. Und deshalb bin ich hier, hier, in diesem schönen kleinen, trockenen Raritätenladen.

NELLY:

Aber, Sir, was soll denn Großvater mit dem Geld gemacht haben?

QUILB:

(lacht)

Du bist doch schlau, Mädchen, oder? Was hat dein Großvater wohl damit gemacht? Ist er nicht abends immer weggegangen?

NELLY:

Ja, Sir.

QUILB:

Siehst du. Und was hat er da abends immer gemacht?

NELLY:

Ich weiß nicht, Sir.

QUILB:

Doch, du weißt es. Denn dumm bist du nicht, gar nicht dumm. Was macht er immer nachts?

(er tupft ihr auf die Nase)

Na, was? Sag schon.

(NELLY schweigt)

QUILB:

Er spielt. Er spielt.

(aufbrausend)

Und er hat mein Geld verspielt, mein Geld. Und deshalb werde ich ... werde ich ... hier einziehen. Einziehen, ja. Und ich werde dort auf dem warmen Sofa liegen und zusehen, wie er seine Sachen verkauft, um seine Schulden zurückzuzahlen. Und wenn er nichts verkauft, dann wird er wohl seinen Laden verkaufen müssen. An mich. Oder er wandert ins Gefängnis. Mit dir, kleiner Göre, mit dir.

NELLY:

Aber das können Sie nicht machen, Sir.

QUILB:

Kann ich. Kann ich. Und nun erzähle schön deinem Großvater, was ich dir gesagt habe.

NELLY:

Das werde ich nicht.

QUILB:

Das wirst du, mein Täubchen, das wirst du. Und heute Nachmittag werde ich wiederkommen und wenn Mr. Trent nicht zahlen kann, dann werde ich auch morgen wieder kommen, mit meinen Sachen. Oder mit der Polizei. Der Polizei. Bis dann.

(KIT kommt mit Schulbüchern hereingestürzt)

QUILB:

Ah, der kleine Mr. Kit Dickens. Warum bist du heute Morgen nicht bei mir in der Lehre erschienen?

KIT:

Ich ... Ich ... mein Vater ...

QUILB:

Dein Vater wird da anderer Meinung sein.

KIT:

Ich will nicht.

QUILB:

Ah, der kleine Mr. Dickens will nicht. Und warum nicht, wenn es zu fragen erlaubt ist?

KIT:

Ich will mit Ihnen nichts zu tun haben.

QUILB:

O, der kleine Mr. Dickens will mit mir nichts zu tun haben. Schön, schön. Ab er wird mit mir zu tun haben, der kleine Mr. Dickens, er wird mit Quilb zu tun haben. Guten Morgen, ihr beiden Hübschen.

(QUILB geht)

KIT:

Was wollte er denn hier, Nelly?

NELLY:

Ach nichts. Komm, setz dich her. Wir wollen das nächste Kapitel durchnehmen.

(sie setzen sich an den Tisch)

Szene 6

Auf der Straße

(SWIVELLER kommt, versonnen. Er hat ein Poesiebuch und schreibt hinein)

SWIVELLER:

O, wie soll ich dich preisen nur,

Du, der meinem Herzen Aufruhr

Bringt, bei Tag und Nacht.

Mein Herz nur gemacht

Für dich

Wie der Vogel Sang allmorgendlich.

(SAM und MILLI kommen mit einer Brieftasche in der Hand gerannt. JOE verfolgt sie)

JOE:

Haltet sie! Haltet die Diebe!

(SAM und MILLI rumpeln SWIVELLER an, JOE ist sogleich bei SWIVELLER und den BEIDEN. Es kommt zu einem Gerangel, bis JOE die beiden kleinen DIEBE fassen kann. Währenddessen ist QUILB gekommen und beobachtet die Szene)

JOE:

Entschuldigen Sie, Sir. Aber jetzt hab ich euch, ihr Drecksbande. Und nochmals, danke, Sir.

SWIVELLER:

Nichts zu danken. Die beiden sind mir sozusagen in die Arme gelaufen.

JOE:

Und jetzt aber schleunigst ab zur Polizei mit euch zweien.

(JOE packt die BEIDEN und will mit ihnen weggehen, während SWIVELLER zur Seite tritt und weiter dichtet.)

(QUILB tritt den DREIEN entgegen, stellt SAM und MILLI ein Bein, dass sie fallen und packt JOE am Kragen, hält SAM und MILLI mit Fußtritten nieder)

QUILB:

Langsam, langsam, Gesindel. Ihr meint, das könnt ihr einfach so machen. Aber das macht man nicht, wenn Quilb zusieht.

JOE:
Au, au. Mister, Sie tun mir weh.
(QUILB packt noch fester zu)

JOE:
Au, au.

QUILB:
Soll schön weh tun, kann nichts schaden, schön weh tun. Damit du weißt, mit wem du es zu tun hast. Ihr glaubt, ich kenne euren Trick nicht. Mieser, alter, fieser Trick. Aber geschickt gemacht, geschickt. Muss ich sagen. Los, her mit der Brieftasche!
(SAM reagiert nicht)

QUILB:
Los, du Elster. Mach!
(QUILB tritt noch mal auf SAM. SAM hält QUILB eine Brieftasche hin)

QUILB:
Nicht die leere, du Rattenhund.
(tritt SAM wieder)

Da musst du eher aufstehen, um Quilb zu täuschen. Die volle! Los, du kleines Aas.
(SAM gibt ihm SWIVELLERS Brieftasche. QUILB fasst JOE noch einmal härter und tritt SAM und MILLI)

QUILB:
Ihr Rattenbande, ihr elende Rattenbande! Warum man euch nicht mehr die Hände abhackt ... Abhacken sollte man sie, abhacken. Los, zur Polizei!

SAM:
Nicht zur Polizei, Sir! Bitte nicht zur Polizei.

QUILB:
Keine Widerrede!

MILLI:
Gnade, Sir. Gnade, Sir. Wenn wir ins Gefängnis müssen, ist es aus mit uns.

JOE:
Sir, wir könnten ja vielleicht für Sie etwas tun, wenn Sie uns verschonen.

SAM:
Ja, wir machen, was Sie wollen, Sir.
(QUILB lässt JOE los und packt sich MILLI)

QUILB:
Na, mal schauen. Du kommst mit mir, kleiner Satan. Dich sperr' ich ein, dass die beiden anderen nicht weglafen. Und ihr bleibt in der Nähe. Gibt sicher bald etwas zu tun. Aber jetzt ab!
(JOE und SAM wollen nicht gehen. QUILB tritt nach

ihnen aus)

Los, verschwindet!
(JOE und SAM rennen davon. QUILB geht mit der festgehaltenen MILLI zu SWIVELLER, der immer noch dichtet. Während des Ganges untersucht QUILB die Brieftasche, nimmt die Geldnoten heraus, steckt die Hälfte für sich ein und steckt die andere Hälfte zurück. Dann gibt er MILLI die Brieftasche. Zu Swiveller)

QUILB:
Sir, darf ich mich vorstellen? Mr. Quilb, Geschäftsmann.

SWIVELLER:
Swiveller, Lebenskünstler. Meine Verehrung.

QUILB:
Dieses Biest hat mit ihren Kumpanen Ihre Brieftasche gestohlen.
(SWIVELLER sucht sie)

SWIVELLER:
O ja, das habe ich ja gar nicht bemerkt.

QUILB:
Los, du kleine Ratte, gib sie dem Herrn zurück und entschuldige dich.
(sie gibt SWIVELLER die Brieftasche)

MILLI:
Hier, Sir. Entschuldigung.

SWIVELLER:
Schon gut, ist ja alles noch mal gutgegangen. War mein letztes Geld. Sonst wär's knapp geworden. Ich danke Ihnen, Mr. Quilb.

QUILB:
Nichts zu danken, Sir. Quilb steht Ihnen jederzeit zu Diensten.

SWIVELLER:
Und ich Ihnen ebenso, wenn Sie mich brauchen. Zum Beispiel im Falle der Vermittlung bei sogenannten Zwiesgesprächen, bei denen die Frau immer mehr als die Hälfte, wenn nicht zwei Drittel, zu sagen pflegt und die man eheliche Auseinandersetzungen nennt.

QUILB:
Danke, nicht nötig.

SWIVELLER:
Ich glaube nämlich, ich bleibe hier und lasse den Jahrmarkt allein weiterziehen. Ich habe auch die Gesetze studiert, Sir. Nur einige Semester, aber immerhin. Also, wenn ich Ihnen dienlich sein kann?

QUILB:
Kann gut sein. Kann gut, sein. Dann bis bald.

SWIVELLER:

Bis bald, Sir.

QUILB:

Los, du kleine Kanallie, ab mit dir.

(QUILB geht mit MILLI, die er am Kragen packt, davon.

SWIVELLER geht pfeifend davon)

Szene 7

Im Laden

(NELLY und KIT sitzen am Tisch)

KIT:

(liest)

Maude says to Bob, Maude, you are my friend. And

Maude says to Bob, you are my friend, too. Du sagst ja gar nichts, Nelly.

NELLY:

Ich? Doch, das war schon sehr gut, Kit.

KIT:

Du hast ja gar nicht zugehört.

NELLY:

Doch, doch, ich habe zugehört.

KIT:

Hast du nicht! Willst du mir keinen Unterricht mehr geben?

NELLY:

Doch, doch, Kit. Nur ...

KIT:

Was nur?

NELLY:

Meine Gedanken sind woanders. Entschuldige.

KIT:

Wo denn? Du kannst es mir ruhig sagen, Nelly.

NELLY:

(zögert)

Ich kann nicht, Kit.

KIT:

Wieso nicht?

NELLY:

Versteh doch. Ich ...

KIT:

Du willst es mir nur nicht sagen.

NELLY:

Ich ... kann nicht, Kit.

KIT:

Wenn das so ist, gehe ich besser.

NELLY:

Kit, das hat doch nichts mit dir zu tun. Morgen ist wieder alles in Ordnung. Lass uns Schluss machen für Heute und komm Morgen wieder.

KIT:

(zerknirscht)

Also. Bis Morgen.

NELLY:

Warte noch. Hier.

(sie gibt KIT den Vogelkäfig)

Pass doch auf meinen lieben, kleinen Vogel auf.

KIT:

Wieso ...?

NELLY:

Nur für ein paar Tage, Kit. Bitte, tu's für mich.

(er nimmt den Vogelkäfig, packt die Schulbücher und rennt weg)

(GROSSVATER TRENT kommt durch die hintere Türe)

GROSSVATER TRENT:

Ich habe alles gehört, Nelly. Ich habe vorhin alles gehört, was dieser schreckliche Quilb gesagt hat.

NELLY:

Ist schon gut, Großvater.

GROSSVATER TRENT:

Ich wollte doch nur ...

NELLY:

Ist ja gut, Großvater.

GROSSVATER TRENT:

Was sollen wir denn jetzt nur machen, Nelly?

NELLY:

Wir wollen fortgehen.

GROSSVATER TRENT:

Fortgehen?

NELLY:

Ja. Lass uns fortgehen, wohin auch immer. Du wirst immer trauriger hier, Großvater, und dann werde ich es auch. Jetzt wird es Sommer und wir werden hier nicht mehr glücklich sein. Hier gehen wir in einigen Tagen am Bettelstab und das können wir auch woanders. Aber woanders sind wir frei und irgendwo werden wir schon

Arbeit finden.

GROSSVATER TRENT:

Ich bin ein alter Mann, Nelly.

NELLY:

Aber ich bin jung und kann für zwei verdienen. Lass uns durch die Welt ziehen. Ich werde auf den Feldern arbeiten, um unser tägliches Brot zu verdienen. Oder ich will Blumen pflücken, sie binden und verkaufen. Wenn wir im Morgengrauen aufbrechen, dann wird sich dieser Quilb ärgern.

GROSSVATER TRENT:

Und wie er sich ärgern wird.

NELLY:

Ja, lass uns gehen und nie wieder zurückkommen.

GROSSVATER TRENT:

Meinst du?

NELLY:

Lieber lauf ich barfuß durch die Welt als unter der Fuchtel Quilbs zu arbeiten.

GROSSVATER TRENT:

Aber wir werden nichts mitnehmen können. Nur das wenige Geld, das wir noch haben.

NELLY:

Auch wenn wir gar nichts mitnehmen könnten. Ich habe keine Angst. Wir wandern durch Felder und Wälder, an Bächen und Flüssen entlang und werden Gott dort danken, wo er wohnt. Wir werden unter freiem Himmel schlafen und wir werden wieder glücklich sein, glücklich wie früher. Wir werden keine Nachricht, keine Spur hinterlassen und werden erst ruhen, wenn uns keiner mehr finden kann.

GROSSVATER TRENT:

Und schauen nicht mehr zurück.

NELLY:

Und denken auch nicht zurück. Und niemand wird erfahren, wer wir sind.

GROSSVATER TRENT:

Aber, Nelly, du magst doch Kit.

NELLY:

Kit? Kit, ja. Aber du bist doch wichtiger, Großvater. Du hast mich aufgenommen, als ich aus dem Waisenhaus kam und dein Name ist ja auch meiner geworden. Und Kit, Kit werde ich einen Brief schicken, wenn wir erst mal woanders sind. Dann kann er uns ja besuchen kommen.

GROSSVATER TRENT:

Nelly?

NELLY:

Ja, Großvater.

GROSSVATER TRENT:

Du, du musst mir verzeihen.

NELLY:

Was hätte ich denn dir zu verzeihen, Großvater?

GROSSVATER TRENT:

Alles, was geschehen ist. Und was ich wie in einem schweren Alptraum gemacht habe. Deine Wangen sind blass und deine Augen schwer vom Wachen und Weinen, und das alles ...

NELLY:

So darfst du nicht sprechen, Großvater. Tu's nicht, bitte, bitte nicht!

GROSSVATER TRENT:

Aber eines musst du mir versprechen.

NELLY:

Was denn?

GROSSVATER TRENT:

Du musst mir versprechen, dass du bei mir bleibst. Ich habe dir Unrecht getan, aber bleibe bei mir. Was auch immer geschieht.

NELLY:

Aber Großvater. Was redest du da, das muss ich doch nicht versprechen. Aber du, du musst mir etwas versprechen.

GROSSVATER TRENT:

Alles, was du willst, Nelly.

NELLY:

Dass du nie mehr ...

GROSSVATER TRENT:

Ich werde es nie mehr tun, Nelly. Natürlich. Das war nur eine Torheit, aber ich habe gedacht ...

NELLY:

Versprochen?

GROSSVATER TRENT:

Versprochen. Ich werde es nie mehr tun.

NELLY:

Aber jetzt, Großvater, jetzt tun wir so, als wäre alles wie immer. Und wenn es dunkel ist, packen wir ein paar Sachen und dann ziehen wir los.

(QUILB kommt von der Straße)

NELLY:

Großvater!

GROSSVATER TRENT:

Lass mich nur machen.

(zu QUILB)

Guten Tag, Mr. Quilb.

QUILB:

Na, so gut gelaunt, Mr. Trent? Sie werden doch wohl nicht ...

GROSSVATER TRENT:

Bald, Mr. Quilb, bald.

QUILB:

Bald ist immer später. Und später ist nie zur rechten Zeit.

GROSSVATER TRENT:

Morgen, Mr. Quilb, versprochen. Morgen, morgen Mittag.

QUILB:

Was soll das? Wer denken Sie, wer ich bin. Der gutmütige Mr. Quilb? Der gutmütige Mr. Quilb. Jaja, der bin ich, Mr. Trent. Quilb ist ein guter Mensch. Ein guter Mensch. Nicht wahr, kleine Nelly? Nicht wahr?

(NELLY schweigt)

QUILB:

Sag, dass ich ein guter Mensch bin, Nelly!

NELLY:

Ja, Mr. Quilb.

QUILB:

Nicht so kurz angebunden, junges Fräulein. Schön langsam und ausführlich. Sag, Mr. Quilb ist ein guter Mensch.

(NELLY schweigt)

QUILB:

Na?

NELLY:

Mr. Quilb ... ist ein ... guter Mensch.

QUILB:

(lacht)

Genau, genau, ich bin ein guter Mensch. Also, die letzte Frist, morgen Mittag, Punkt zwölf Uhr. Ich bin ja kein Unmensch. Und diese Taschenuhr, die werde ich schon mal mitnehmen, dass ich die Zeit auch nicht versäume. Spricht doch nichts dagegen, Mr. Trent?

GROSSVATER TRENT:

Nein, nein, natürlich nicht, Mr. Quilb, selbstverständlich.

QUILB:

Nun dann.

(er nimmt die Taschenuhr und will gehen. GROSSVATER TRENT geht ihm einige Schritte nach)

GROSSVATER TRENT:

Aber sagen Sie, Mr. Quilb, wer hat mich denn verraten?

QUILB:

Verraten?

GROSSVATER TRENT:

Naja, verraten, dass ich Geld ... Sie wissen schon ... bei etwas Bestimmtem verloren habe.

QUILB:

Ach so. Jaja. Jaja. Raten Sie doch mal.

GROSSVATER TRENT:

Kit? Es muss Kit gewesen sein. Ein anderer konnte gar nicht ...

QUILB:

(laut)

Gut geraten.

(NELLY kommt)

NELLY:

Nein, nein. Kit würde nie jemanden verraten.

GROSSVATER TRENT:

Ich kann es auch kaum glauben, Nelly. Aber wenn Mr. Quilb ...

NELLY:

Er lügt. Er lügt.

QUILB:

Ich lüge nie, mein Fräulein. Oder habe ich etwa gelogen? Kit, Kit, Kit.

(er lacht und geht)

Szene 8

Auf dem Kirchhof

(KIT sitzt auf einem Grabstein und schnitzt an einem Stück Holz, neben sich den Vogelkäfig. KIT ist traurig und wütend zugleich)

KIT:

Was sie nur hat? Sie mag mich nicht mehr. Sonst wäre sie ja nicht so komisch. Sie mag einen anderen vielleicht lieber als mich. Warum sagt sie es dann nicht einfach? Soll sie's doch einfach sagen. Und warum hat sie mir ihren Vogel mitgegeben? Sie hat ihn doch so lieb. Ich verstehe Nelly nicht. Ach! Ist ja auch egal.

(er holt ein Stück trockenes Brot heraus und kaut darauf herum. Plötzlich bewegen sich die Blumen und die Erde auf dem Grab. Man sieht eine Hand, dann den GEFANGENEN aus dem Grab kommen. KIT schaut erstarrt zu)

GEFANGENER:

Keine Angst, Junge.

(KIT reißt den Mund auf, will schreien, der GEFANGENE, der einen Bart trägt, hält ihm schnell den Mund zu)

GEFANGENER:

Ganz ruhig, Junge. Ganz ruhig. Nicht schreien, nicht schreien.

(KIT nickt und der GEFANGENE lässt ihn los)

GEFANGENER:

Gib mir dein Brot, schnell!

(KIT hält es ihm hin, der GEFANGENE isst gierig)

GEFANGENER:

Aahh, jetzt geht es besser.

(zu KIT)

Du weißt, dass ein Gefangener geflohen ist?

(KIT nickt)

GEFANGENER:

Kannst du auch sprechen?

KIT:

Ja.

GEFANGENER:

Also, was ist?

KIT:

Die Soldaten durchsuchen jedes Haus. Und sie nehmen jeden mit, der ihn versteckt, haben sie gesagt.

GEFANGENER:

Nicht notwendig. Da unter der Erde liegt sich's gut und keiner sieht nach. Außer du verrätst mich, Junge!

KIT:

Tu ich nicht.

GEFANGENER:

Sicher nicht?

KIT:

Sicher nicht.

GEFANGENER:

Oder soll ich dich besser hierbehalten?

KIT:

Nein, Sir. Mein Vater sagt immer, es gibt gute und schlechte Menschen. Aber weil einer was verbochen hat, muss er deswegen noch nicht schlecht sein.

GEFANGENER:

Dein Vater ist ein schlauer Mann. Hat studiert, was?

KIT:

Nein, er ist Schmied.

GEFANGENER:

Schmied. Noch besser. Dann gehst du jetzt nach Hause, holst einen Meißel und einen Hammer, holst einen

Anzug deines Vaters und etwas zu essen aus der Speisekammer und bringst alles hierher, wenn es dunkel ist. Wirst du das tun?

KIT:

Nein, Sir. Ich stehle nicht, Sir. Die Sachen gehören meinen Eltern.

GEFANGENER:

Junge, man muss im Leben oft etwas Unrechtes tun, um einer gerechten Sache zu dienen.

KIT:

Ich stehle nicht.

GEFANGENER:

Glaube mir, du dienst damit einer höheren Gerechtigkeit.

KIT:

Wie soll ich Ihnen glauben?

GEFANGENER:

Auf welchem Grabstein sitzt du da?

KIT:

Auf dem der alten Trents. Sind schon lange tot, lange bevor ich geboren wurde.

GEFANGENER:

Wenn ich sage, dass ich sie kannte, glaubst du mir dann?

KIT:

Sie kannten die alten Trents? Großvater und Nelly kennen Sie auch?

GEFANGENER:

Wer ist diese Nelly?

KIT:

Sie ist ... sie war meine Freundin.

GEFANGENER:

Du bist verliebt in sie, nicht wahr?

KIT:

Dummes Zeug. Sie ist eine Waise und Großvater Trent hat sie aufgenommen.

GEFANGENER:

Und er hat einen Raritätenladen.

KIT:

Ja. Woher wissen Sie ...

GEFANGENER:

Glaubst du mir jetzt, Junge?

KIT:

Schon eher.

GEFANGENER:

Dann beeil dich. Wenn du mich im Stich lässt, ist alles

verloren.

KIT:

Ich komme wieder.

GEFANGENER:

Mit allem, was ich gesagt habe. Dein Schaden soll es nicht sein, bin ich erst einmal frei. Aber komme erst, wenn es dunkel ist.

KIT:

Ja.

(KIT eilt davon. Der GEFANGENE versteckt sich hinter den Grabsteinen)

Szene 9

Im Laden

(NELLY schreibt einen Brief)

NELLY:

Lieber Kit, ich schreibe Dir heute diesen Brief, aber Du wirst ihn erst in einigen Wochen erhalten, wenn wir weit genug von hier weg sind. Großvater verdächtigt Dich, dass Du ihn an Mr. Quilb verraten hast, aber ich glaube, das würdest Du nie tun. Ich wollte noch zu Dir gehen, um mit Dir zu sprechen, aber es ist wohl leichter, in Gedanken Abschied zu nehmen, als den Mut zu haben, Lebewohl zu sagen. Morgen sind wir weg, weit weg für immer. Mir tut es so weh, dieses schöne Zuhause mit diesem schönen Laden aufgeben zu müssen, aber es bleibt uns keine andere Wahl. Verurteile Großvater nicht, jeder Mensch hat eine Schwäche. Und Du gib das Lesen und Schreiben nicht auf, Kit. Tu es für mich. Wenn wir einen neuen Platz gefunden haben, schreibe ich Dir wieder. Auf ewig Dein, Nelly Trent.

Szene 10

Auf der Straße

(Nacht. Nebel. KIT, der einen Sack trägt, und der GEFANGENE, der jetzt einen Anzug und einen Hut trägt, kommen)

KIT:

Jetzt müssen Sie mir aber sagen, wer Sie sind.

GEFANGENER:

Das spielt keine Rolle. Wenn du es noch nicht weißt, ist es besser für dich.

KIT:

Aber ...

GEFANGENER:

Das Leben ist gefährlich, Junge. Und wenn ich doch noch festgenommen werde und sie auch dich erwischen sollten, dann kannst du sagen ...

KIT:

Sie haben mich mit dem Tode bedroht.

GEFANGENER:

Sehr gut, mein Junge. Wenn es soweit ist, wirst du erfahren, wer ich bin. Vertrau mir. Wenn du als Gehilfe in meinen Dienst treten willst, werde ich dir in einigen Tagen schon Lohn zahlen können. Ist das ein Angebot?

KIT:

Aber ja, Sir.

GEFANGENER:

Gut. Schlägst du ein?

KIT:

Ich schlage ein.

(sie geben einander die Hand)

KIT:

Aber wie ...?

GEFANGENER:

Nenn mich Mr. Frederic. Und du heißt?

KIT:

Kit, Kit Dickens.

GEFANGENER:

Gut. Und jetzt gehen wir zum Haus der Trents, Kit.

KIT:

Jetzt noch?

GEFANGENER:

Ja. Aber vorsichtig.

KIT:

In Ordnung, Sir.

(sie gehen in Richtung Laden. GROSSVATER TRENT mit einem Wanderstock und NELLY mit einem Bündel verlassen vorsichtig den Laden. Die VIER sehen einander auf einige Entfernung und bleiben stehen. Nach einer Weile eilen GROSSVATER TRENT und NELLY weiter. KIT rennt ihnen hinterher, aber sie sind verschwunden)

KIT:

(ruft)

Nelly! Nelly!

(dann macht sich der GEFANGENE davon)

II. AKT

Szene 1

Auf der Straße

(Tag. SWIVELLER kommt mit seinem Poesiebuch. Er trägt jetzt weiße Handschuhe und einen gelben Spazierstock)

SWIVELLER:

O Morgen,

Wie strahlest du so hold und rein

Schöner kann der Tag nicht sein

Dein Licht verheißt mir Lebensglück

Glück, das ...

Glück, das ... mein Herz.

(legt das Poesiebuch zur Seite)

Ach, wer kann schon dichten, wenn er Hunger hat. Der

Geist breitet ja erst seine Flügel aus, wenn der Magen

gut geerdet ist. Dazu hat mir gestern Nacht doch die

Sonne sehr stark in die Augen geschienen, sprich eine

ganze Flasche ... oder waren es zwei? Schweinebraten!

Mmh, Schweinebraten! Hier gibt es sicher irgendwo

Schweinebraten. Nun, schnell noch ein paar Groschen

verdient und dann nichts wie ab zum Essen.

(SWIVELLER geht davon. MAILLOT, MAUREEN und ABI kommen ihm entgegen)

MAILLOT:

War das nicht der Jongleur? Ein neues Gesicht in

unserem Viertel.

MAUREEN:

Ein gutes Gesicht.

MAILLOT:

Ach, unsere kleine Prinzessin träumt schon wieder.

MAUREEN:

Ist es nicht erlaubt?

MAILLOT:

Erlaubt schon. Doch muss es sich auch ergeben.

ABI:

Ergaben hat sich bei dir ja viel, aber geblieben ist keiner.

(MAUREEN und ABI lachen)

(Die SOLDATEN kommen. SOLDAT 1 gibt Befehl, in die Luft zu schießen)

SOLDAT 1:

Los raus! Raus aus den Häusern!

SOLDAT 2:

Raus aus den Häusern! Alle! Los!

(HANDWERKERVOLK kommt von verschiedenen Seiten)

ABI:

Was ist denn?

SOLDAT 1:

Wir suchen nach einem Gefangenen, der gestern vom Schiff geflohen ist. Und ihr seid ja bekannt dafür, dass ihr das Gesocks versteckt.

MAILLOT:

Scher dich davon, Blauröckchen.

SOLDAT 1:

Wenn du nicht ein Weib wärst ...

MAILLOT:

Was dann, du Puffzweig?

SOLDAT 1:

(stößt MAILLOT mit dem Gewehr)

He, he, he, he!

(ABI und MAUREEN kommen MAILLOT zu Hilfe)

ABI + MAUREEN:

He, he, he.

SOLDAT 1:

(zu den SOLDATEN)

Los, sucht da drüben weiter!

(SOLDAT 1 geht ein Stück weiter. MR. FREDERIC taucht auf. Die Blicke von

MR. FREDERIC und MAILLOT treffen einander. MAILLOT gibt MR. FREDERIC

ein Zeichen, dass er verschwinden soll)

(SOLDAT 1 stürmt heran)

SOLDAT 1:

Wem hast du da ein Zeichen gegeben, Schnalle?

MAILLOT:

Geht doch dich nichts an, du Gewehrtrompeter.

SOLDAT 1:

Hör mal, Puderschlampe. Wir haben hier Befehl. Los führ uns hin!

MAILLOT:

Hör mal, Kugelfänger.

(fasst ihm anzüglich auf die Brust)

Unter uns. Das ist ein Gentleman. Und ein Gentleman, weißt du, der will nicht, dass man sieht, wenn er kommt.

SOLDAT 1:

Ist mir egal. Los!

MAILLOT:

Und so ein Gentleman hat Einfluss, verstehst du. Einfluss nach ganz oben, verstehst du.

SOLDAT 1:

Mmmh.

MAILLOT:

Du bist ein kluges Köpfchen. Wenn du dich auch mal vergnügen willst ...

SOLDAT 1:

(zynisch)

Ich steh auf jüngere.

MAILLOT:

(spuckt aus)

Du, Knalltüte. Hau ab!

SOLDAT 1:

(ruft)

Wir suchen dort drüben weiter!

(Die SOLDATEN schießen noch einmal in die Luft und eilen davon)

MAILLOT:

Ich hab zu tun, Mädels.

ABI:

Das glauben wir.

(ABI und MAUREEN kichern. ALLE gehen davon)

Szene 2

Im Laden

(QUILB stöbert aufgebracht zwischen den Raritäten)

QUILB:

Ah, setzt sich dieser alte Wirrkopf doch bei Nacht und Nebel ab. Warum? Warum? Wegen der Schulden?

Mmmh. Da steckt noch etwas anderes dahinter. Ich rieche es, Quilb riecht es, ich kann es förmlich riechen.

Dieser Satansbraten! Spielt den alten Tattergreis und packt klammheimlich seine Sachen. Und lässt mir diesen maroden Laden hier zurück.

(wirft Sachen durcheinander)

Das hat er sich fein ausgedacht, dieser durchtriebene Mr. Trent. Haut ab. Mit meinem Geld, mit meinem Geld. Das mir zusteht.

(wirft wieder Sachen durcheinander und stößt dabei auf ein goldverziertes Stück)

Aber natürlich! Aber natürlich! Wieso bin ich da nicht gleich draufgekommen? Rücklagen hat er, hat er gesagt. Rücklagen, nur nicht flüssig. Gold hat er, dieser Halunke, Gold, das er mitgenommen hat. Und mich lässt er hier sitzen. Na, warte. Quilb haut man nicht übers Ohr. Quilb

nicht.

(KIT kommt von der Straße, jetzt besser gekleidet und mit Hut)

KIT:

Nelly.

(ruft)

Nelly! Seid ihr wieder da?

QUILB:

Was treibst du dich hier herum? Das ist mein Laden.

KIT:

Ihr Laden?

QUILB:

Ja, mein Laden und ich wohne jetzt hier.

KIT:

Aber ...

QUILB:

Die beiden Halunken sind weg, einfach weg. Deine süße kleine Freundin und dieser verfluchte Hund von Trent.

Wo sind sie hin? Wo sind sie hin?

KIT:

Ich weiß es nicht, Mr. Quilb.

QUILB:

Du weißt es nicht? Du lügst wie deine verfluchten Kumpane. Tu nicht so unschuldig, durchtriebenes Früchtchen. Trent war reich, reich, sehr reich und er hat sein ganzes Gold mitgenommen.

KIT:

Ich glaube nicht, dass Mr. Trent reich war.

QUILB:

Wo sind sie hin? Sag mir, wo sind sie hin? Du weißt es.

KIT:

Nein, Mr. Quilb. Ich bin ja selber überrascht.

(QUILB packt KIT)

QUILB:

Keine Faxen. Spuck's aus.

KIT:

Lassen Sie mich los. Dazu haben Sie kein Recht.

QUILB:

Recht hat der, der sich's nimmt, du Naseweis.

KIT:

Lassen Sie mich los, sage ich.

QUILB:

Komm her!

KIT:

Nehmen Sie ihre schrecklichen Griffel von mir, Sie, Sie Ungeheuer.

QUILB:

Hoho. Ungeheuer. Du sagst Ungeheuer zu mir, du, du ...

KIT:

Und Sie sind noch viel mehr. Sie sind ein hässlicher ...
Wicht. Und Sie, Sie haben sie vertrieben, Sie
schreckliches Ungetüm!

*(Er tritt QUILB auf den Fuß, so dass der KIT loslässt. KIT
rennt weg)*

QUILB:

Warte Bürschchen, warte. Das macht man nicht mit
Quilb. Das macht man nicht mit Quilb.

Szene 3

Im Laden

(SWIVELLER kommt von der Straße)

SWIVELLER:

Guten Tag, Mr. Quilb. Abends zechen, morgens
ratschlagen, so ist's Recht. Man hat mir gesagt, Sie seien
hier zu finden, Mr. Quilb, und da ich sozusagen
freiberuflich noch Kapazitäten zur Verfügung habe,
dachte ich, schau doch mal bei Mr. Quilb vorbei,
vielleicht ist er in Not und braucht Hilfe.

QUILB:

Allerdings, allerdings, Mr. Swiveller.

SWIVELLER:

Gedankenlesen ist eines meiner größten Talente.

QUILB:

Sie haben nicht zufällig meine Fünf-Pfundnote gesehen,
die hier herumlag, Mr. Swiveller?

SWIVELLER:

Ha, auf der Straße bin ich ihr nicht begegnet. Ich habe
zwar eine Fünf-Pfundnote gesehen, mit sehr wertem
Aussehen, aber sie war in Begleitung einer, nun sagen
wir es höflich, nicht undicken Hand, die sie sehr festhielt
und so hatte ich zu viel Tugend, mich ihr anzunähern,
haha.

QUILB:

Lassen Sie den Unsinn, Mr. Swiveller. Seit heute Morgen
verschwindet hier einiges. Ich vermisse auch eine
Taschenuhr und einige alte Münzen. Dieser Kit hat sich
hier herumgetrieben. Kennen Sie den?

SWIVELLER:

Nein, Mr. Quilb.

QUILB:

Ein widerwärtiges Subjekt. Wenn Sie den einmal treffen,
Mr. Swiveller, nehmen Sie sich in Acht. Vor dem ist
nichts sicher.

SWIVELLER:

Danke für den Rat, Mr. Quilb.

QUILB:

Gerne. Und denken Sie dran, Sie haben bei mir noch
etwas gut.

SWIVELLER:

Advokaten und Wagenräder wollen gut geschmiert sein.
Falls Sie mich einmal benötigen.

QUILB:

Das kann sich gleich ergeben. Wenn Sie die Ehre hätten,
mich zu diesem Kit zu begleiten, Mr. Swiveller? Vielleicht
wäre ein Zeuge von Nöten.

SWIVELLER:

Selbstverständlich, Mr. Quilb.

QUILB:

Warten Sie doch bitte kurz draußen auf mich, bis ich
mich angezogen habe.

SWIVELLER:

Aber natürlich. Frische Luft ist der beste Duft.

*(SWIVELLER geht hinaus und wartet auf der Straße, wo
er sein Poesiebuch herausholt und schreibt)*

QUILB:

(ruft)

Joe, Milli, Sam!

(Die DREI kommen durch die hintere Türe)

QUILB:

Ihr kennt Kit?

JOE:

Ja, Mr. Quilb.

QUILB:

Und den Huttrick?

JOE:

Ja, Mr. Quilb.

QUILB:

Dann rächt euch für Mr. Quilb an diesem Kit.

ALLE DREI:

Ja, Sir.

QUILB:

Hier!

(er gibt ihnen eine Fünf-Pfundnote)

Los!

*(DIE DREI rennen auf die Straße. QUILB setzt den Hut auf,
geht zu SWIVELLER)*

Szene 4

Auf der Straße

(Von der anderen Seite kommt KIT. SAM und MILLI kommen mit einer Briefftasche in der Hand gerannt. JOE verfolgt sie)

JOE:

Haltet sie! Haltet die Diebe!

(SAM und MILLI rempeln KIT an, JOE ist sogleich bei KIT und den BEIDEN. Es kommt zu einem Gerangel, bei dem KITS Hut zu Boden fällt und SAM mit ihm wegrennen will. JOE holt ihn aber ein, hält SAM fest und deponiert dabei die Fünf-Pfundnote in KITS Hut)

JOE:

Entschuldigen Sie. Aber jetzt hab ich euch, ihr Drecksbande. Und hier Ihr Hut, junger Mann.
(er gibt den Hut an KIT)

KIT:

Danke.

SWIVELLER:

Nichts zu danken. Und jetzt aber schleunigst ab zur Polizei, mit euch zweien.
(JOE packt die BEIDEN und geht mit ihnen davon. Von der anderen Seite kommt QUILB mit SWIVELLER)

QUILB:

Da ist er, Mr. Swiveller.

SWIVELLER:

Der Bursche schaut doch recht ehrlich aus.

QUILB:

Das täuscht. Jetzt werden wir ja sehen.

(ruft)

Kit, Kit.

(KIT dreht sich um, will weitergehen)

QUILB:

Kit, nicht so schnell. Warum willst du dich denn davonstehlen?

KIT:

Ich stehle mich nicht davon. Ich habe Ihnen doch gesagt, Mr. Quilb, lassen Sie mich in Ruhe.

QUILB:

Nur noch einen kleinen Augenblick, junger Mann. Wir wollen dir doch nichts Böses, nicht wahr, Mr. Swiveller?

SWIVELLER:

Ach, zum Tragen, spät und frühe, ist zu schwer ein Herz aus Stein, denn es macht zu große Mühe, mächtig tun

und böse sein.

QUILB:

Herzlichen Dank, Mr. Swiveller. Nur habe ich den Verdacht, dass du eine Fünf-Pfundnote von meinem Schreibtisch gestohlen hast.

KIT:

Das ist unerhört, Mr. Quilb. Unerhört, mir so was anhängen zu wollen.

QUILB:

Gemach, gemacht, junger Freund. Diebstahl ist keine Ehrensache und Mr. Swiveller kann es bezeugen.

SWIVELLER:

Ich kann überhaupt nichts bezeugen und hoffe auch, dass es dabei bleibt.

KIT:

Dann durchsuchen Sie mich doch. Bitte.

(QUILB durchsucht KIT)

QUILB:

Zu meiner größten Freude stelle ich fest, dass ich dich zu Unrecht verdächtig habe. Nichts in der Hosentasche, nichts in der Jackentasche. Du musst entschuldigen. Ach, wie kann ich die Sache wieder gut machen? Komm doch in meinen Laden und du kannst dir ein schönes Stück aussuchen. Eine gute Idee, nicht wahr? Aber, aber da ist noch der Hut. Würden Sie die Freundlichkeit besitzen, Mr. Swiveller, Kits Hut zu untersuchen?

SWIVELLER:

Ich? Was habe ich mit der Sache zu tun?

QUILB:

Bitte, Mr. Swiveller. Damit alles rechtens ist.

SWIVELLER:

Meinetwegen.

(zu KIT)

Gib mir bitte deinen Hut.

KIT:

Bitte, Sir.

(KIT gibt SWIVELLER den Hut, der ihn untersucht)

SWIVELLER:

O.

QUILB:

Was steckt da, Mr. Swiveller?

(er zieht eine Fünf-Pfundnote heraus)

SWIVELLER:

(unsicher)

Eine Fünf-Pfundnote.

QUILB:

Tja, Kit. Tut mir leid, ich habe so für dich gehofft, dass wir sie nicht bei dir finden. Habe ich dich doch immer für einen guten Jungen gehalten.

KIT:

Aber ... ich habe sie nicht gestohlen.

QUILB:

Das kannst du jetzt der Polizei erzählen. Komm.

(packt KIT an)

Darf ich Sie bitten, uns zur Polizeistation zu begleiten, Mr. Swiveller und alles wahrheitsgemäß zu Protokoll zu geben.

SWIVELLER:

Aber selbstverständlich, Mr. Quilb.

QUILB:

Also dann.

(QUILB führt KIT ab, SWIVELLER geht mit. Im Abgehen)

QUILB:

So kann man sich in einem Menschen täuschen. Ach, ich denke eben immer das Beste von den Menschen.

Szene 5

Auf der Straße

(MAILLOT kommt. Sie pfeift zwei Mal. MR. FREDERIC taucht, sich vorsichtig umsehend, auf. MAILLOT winkt)

MAILLOT:

Hier! Hier!

(MR. FREDERIC geht zu ihr. Sie sehen einander lange an)

MAILLOT:

Du bist es also wirklich?

MR. FREDERIC:

Ja, ich bin's.

MAILLOT:

Frederic.

MR. FREDERIC:

Maillot.

(sie umarmen einander)

MAILLOT:

Als ich dich im Nebel sah, hab ich gleich gewusst, dass du es bist.

MR. FREDERIC:

Es ist wohl vierzig Jahre her.

MAILLOT:

Ja. Aber unser Zeichen von damals hast du sofort wiedererkannt.

MR. FREDERIC:

Ja. Ich habe nichts vergessen von damals. Keinen einzigen Kuss. Und du bist noch genauso schön wie

damals.

MAILLOT:

Ach. Lüg nicht! Das konntest du noch nie!
(er will sie küssen)

MAILLOT:

Frederic! Nicht hier. Wir müssen vorsichtig sein.

MR. FREDERIC:

Du hast Recht.

MAILLOT:

Komm erst heute Abend zu mir. Vielleicht kommen die Soldaten vorher noch einmal zurück.

MR. FREDERIC:

Ja, das ist sicherer. Sag, hast du etwas von Nelly und dem alten Trent gehört?

MAILLOT:

Sie sollen verschwunden sein.

MR. FREDERIC:

Verdammt.

MAILLOT:

Wieso ...?

MR. FREDERIC:

Später. Hör dich einmal um, wo sie sein könnten, ja?
(einige Schüsse sind zu hören)

MAILLOT:

Schnell weg.

MR. FREDERIC:

Und besorg Rasierzeug.

(MR. FREDERIC eilt davon. MAILLOT geht in die andere Richtung davon)

Szene 6

Im Freien

(Der Jahrmarkt wird gerade aufgebaut)

MARKTSCHREIER:

Ihr stellt da drüben auf. Und ihr dort.

MRS. JARLEY:

Wo soll ich denn mit meinen Figuren hin?

MARKTSCHREIER:

Da drüben. Da drüben.

(NELLY und GROSSVATER TRENT kommen)

NELLY:

Schön, dass es dir besser geht, Großvater.

GROSSVATER TRENT:

Ja. Ich glaube, wir sind weit genug weg und Quilb hat hoffentlich unsere Spur verloren.

NELLY:

Eine Woche sind wir schon gewandert, Großvater. Und dass uns der Bauer in der Scheune hat schlafen lassen, als es so geregnet hat, war ein großes Glück.

GROSSVATER TRENT:

Und dass er uns Milch und Eier gegeben hat - ein feiner Mensch.

NELLY:

Quilb wird uns sicher nicht mehr finden.

GROSSVATER TRENT:

Bei ihm weiß man nie, Nelly. Und Proviant haben wir auch kaum noch und auch nicht mehr viel Geld. Wir müssen wohl wieder draußen schlafen.

NELLY:

Draußen schlafen ist doch schön, Großvater. Wir sehen den Himmel und die Sterne und den Mond. Wie er unseren Schlaf beschützt, mit seinem väterlichen Gesicht.

GROSSVATER TRENT:

Ach, Nelly. Du bist jung. Aber mir tun schon die Knochen weh und so ein schönes Bett wäre schon was.

NELLY:

Sieh, Großvater. Da ist ja der Jahrmarkt, der auch in unserem Viertel war. Vielleicht finden wir da Arbeit. Komm.

(Sie nimmt GROSSVATER TRENT bei der Hand und sie gehen in den Jahrmarkt hinein. Sie nähern sich TROTTERS und CODLIN, den zwei Puppenspielern, die gerade ihr Kasperletheater aufbauen)

NELLY:

Schöne Puppen haben Sie hier.

TROTTERS:

Wie man's nimmt, kleine Dame. Wie man's nimmt. Dieser Räuber hier, der bekommt eben immer mal eine über den Schädel, da muss man schauen, dass er bis zur nächsten Vorstellung wieder zu der Ehre seines Hauptes kommt. Ach, bitte doch näher zu treten. Trotters ist mein Name. Shorty Trotters. Und dieser Grieskram hier ist Mr. Codlin.

CODLIN:

Schwätz nicht so viel, Trotters. Wir wollen heute auftreten und das Kleid von der Gretel ist noch immer nicht geflickt.

TROTTERS:

Da seht ihr, ich hab's nicht leicht mit ihm. Dass ein Kleid mal reißt, kann ja vorkommen, aber wer soll's wieder richten, wer? Shorty Trotters natürlich. Und ich kann ja alles, nur nicht mit Nadel und Faden umgehen.

NELLY:

Aber ich. Wenn Sie möchten, das Kleid ist schnell geflickt.

TROTTERS:

Ach, das Angebot würd' ich gerne annehmen, Miss. Hier. *(er reicht NELLY die Puppe. NELLY beginnt sofort mit dem Nähen)*

TROTTERS:

Nur Codlin, der Stänkerer, würde behaupten, ich sei ein neugieriger Mann, aber wenn die Frage erlaubt ist, woher des Weges, meine Herrschaften?

GROSSVATER TRENT:

Ääh, Nelly und ich sind auf Wanderschaft.

TROTTERS:

So, auf Wanderschaft? So im Speziellen oder im ganz im Allgemeinen?

GROSSVATER TRENT:

Wie meinen Sie das?

TROTTERS:

So drückt er sich immer aus. Da kann man so schlau sein, wie man will, man versteht's nicht.

NELLY:

Mr. Trotters meint, ob wir ein bestimmtes Ziel haben.

TROTTERS:

O, die junge Dame hat ein helles Köpfchen.

GROSSVATER TRENT:

Nein, nein, wir wandern nur so.

TROTTERS:

So im Allgemeinen. Naja, ist ja auch ganz schön, so im Allgemeinen zu wandern.

NELLY:

Fertig.

TROTTERS:

Alle Achtung, Miss Nelly. Gelernt ist gelernt. Darf ich noch fragen, ob es heute noch weitergeht?

GROSSVATER TRENT:

Nein. Wir wollen hier bleiben.

TROTTERS:

Unter freiem Himmel. Das kann lausig kalt werden.

CODLIN:

Schwätz nicht so viel, Trotters. Mach den Herrschaften einen Vorschlag.

TROTTERS:

Aber ja, gerne. Wir übernachteten in dem Gasthaus da drüben. Das Gasthaus "Zu den drei Sandsäcken".

NELLY:

Das ist ja ein lustiger Name.

TROTTERS:

Und überhaupt nicht teuer. Der Wirt hat zwar Angst vor Wanderern, weil er glaubt, sie könnten die Wanzen einschleppen, aber wenn wir ein gutes Wort einlegen ...

NELLY:

Das würden Sie tun, Mr. Trotters?

TROTTERS:

Aber natürlich, kleine Miss Nell. Aber natürlich.
(MRS. JARLEY kommt mit einer Plakattafel unterm Arm auf der "Hätt ich einen Esel schlau, lief er flugs zu Jarleys Schau. Nimmer weiter würd' er gehen, ohne Jarleys Schau zu sehen" steht)

TROTTERS:

Ah, die Verbeugung, die Dame. Codlin, verbeug dich vor unserer hochgeschätzten Mrs. Jarley, Herrscherin über hundert Zeugen der Geschichte.

MRS. JARLEY:

Trotters, du schleimst schon, wenn du den Mund aufmachst.

CODLIN:

(lacht)

Richtig. Richtig.

TROTTERS:

Unsere werte Misses Jarley wird sogar noch heiraten. Dreißig Jahre hat ihr Liebster schon ausgehalten.

NELLY:

Sie heiraten?

MRS. JARLEY:

Da staunst du, was? In meinem Alter noch heiraten. Aber vorher bin ich nicht dazu gekommen. Immer unterwegs. Und wenn ich das alles verkauft habe, dann werden wir uns ein schönes, kleines Häuschen nehmen und dann ... Ach, soweit ist es noch nicht. Ich bin wegen dir herübergekommen, Mädchen.

NELLY:

Wegen mir?

MRS. JARLEY:

Bist du nicht die Kleine, die in der Stadt so oft bei mir im Wachsfigurenkabinett war?

NELLY:

Ja, Ma'am, ich finde die Schau sehr aufregend, ihre

Figuren und all die Geschichten dazu. Ich habe sie mir alle gemerkt und sie daheim aufgeschrieben.

MRS. JARLEY:

Du kannst schreiben?

NELLY:

Ja, Ma'am.

MRS. JARLEY:

Sehr gut. Weißt du, ich kann's nicht. Und ich werd's auf meine alten Tage auch nicht mehr lernen. Hast du Lust, meine Ankündigungen auf die Plakate zu schreiben und wenn du willst, auch dem Publikum über die Figuren zu erzählen? Die Leute wollen kein altes Gesicht wie das meine mehr sehen. Du, du hast das Gesicht, das sie sehen wollen.

NELLY:

Aber, Ma'am?

MRS. JARLEY:

Mrs. Jarley. Und du heißt?

NELLY:

Nelly. Und das ist mein Großvater.

GROSSVATER TRENT:

Gestatten, Trent.

MRS. JARLEY:

Ihr gefällt mir. Mr. Trent, wenn Sie sich an die Kasse setzen wollen, springt auch etwas für Sie heraus.

GROSSVATER TRENT:

Aber natürlich, wenn ich mich nützlich machen kann.

NELLY:

Das ist ja toll, Mrs. Jarley. Ich werde meine Sache gut machen, Mrs. Jarley. Das verspreche ich Ihnen.

MRS. JARLEY:

Also. Dann kommt.

(MRS. JARLEY geht mit NELLY zu ihrem Wagen.)

GROSSVATER packt die Bündel, wird von TROTTERS am Arm gehalten)

TROTTERS:

Und im Gasthaus, wenn die Kleine schläft, dann gibt's unten noch was zu trinken. Und ein kleines Spielchen, wenn's beliebt.

GROSSVATER TRENT:

Da bin ich nicht abgeneigt, Mr. Trotters.

TROTTERS:

Wusst ich's doch. Also bis heute Nacht.

(GROSSVATER TRENT geht)

TROTTERS:

Na, Mr. Codlin, für unsere Zukunft ist gesorgt.

CODLIN:

Aber schwätz nicht wieder soviel, Trotters. Du redest uns noch mal um Kopf und Kragen.

(sie gehen davon)

Szene 7

Im Gasthaus

(GROSSVATER TRENT sitzt mit TROTTERS und CODLIN am Tisch. Sie spielen "17 + 4". CODLIN kann in die Karten von GROSSVATER TRENT sehen und macht TROTTERS Zeichen, welche Karten GROSSVATER hat. GROSSVATER TRENT bemerkt davon nichts. Die WIRTIN kommt mit drei Bieren durch die hintere Türe)

WIRTIN:

So meine Herren. In "den drei Sandsäcken" ist Sperrstunde. Macht Schluss, will keinen Ärger.

TROTTERS:

Von deinem Gesabber wird ja das Bier sauer.

WIRTIN:

Besser saures Bier als deine Gülle im Mund.

CODLIN:

Der war gut, der war gut.

WIRTIN:

Also, wenn ich wiederkomm, will ich euch in der Falle sehen.

(sie geht durch die hintere Türe ab)

TROTTERS:

Noch eine Karte?

(GROSSVATER TRENT überlegt, dann schüttelt er den Kopf und deckt auf)

GROSSVATER TRENT:

18.

TROTTERS:

(deckt auf)

19. Nun, Mr. Trent. Da haben Sie heute aber Pech gehabt. Da ist einiges zusammen gekommen.

GROSSVATER TRENT:

Meine Herren, soviel Geld hab ich nicht. Hier nehmen Sie das.

(er legt einige Geldstücke hin)

TROTTERS:

Ohja, ohja.

(er streicht sie ein)

Aber Mr. Trent, haha, was sollen wir denn damit? Uns

zwei Spiegeleier braten lassen?

GROSSVATER TRENT:

Warten Sie, ich hole den Rest. Ich muss nur warten ... und sehen, ob Nelly auch schläft.

TROTTERS:

Sehen Sie, Mr. Trent. Und machen Sie. Wir gehen mal um die Ecke, für kleine Jungs, was, Codlin?

CODLIN:

Ja, muss sein, muss sein.

TROTTERS:

Also bis gleich, Mr. Trent.

GROSSVATER TRENT:

Ja, ja, Mr. Trotters.

(Die BEIDEN gehen hinaus ins Freie. GROSSVATER TRENT will zur hinteren Tür gehen, da kommt NELLY verschlafen herein. GROSSVATER TRENT erschrickt)

GROSSVATER TRENT:

Ja, was ist denn, meine kleine Nell?

NELLY:

Ich hatte einen entsetzlichen Traum, Großvater, den ich gar nicht erzählen mag. Von einem alten Mann, der sich nachts in die Zimmer der Schläfer schleicht und sie bestiehlt. Und heute Nacht kam er zu mir. Ich sah ihn ganz genau. Wie er hereinkam und sich umsaß. Er ging auf mich zu, um zu sehen, ob ich schlafe. Dann sah er nach meinen Kleidern, die über dem Stuhl lagen und dann ...

GROSSVATER TRENT:

Und dann ...?

NELLY:

Dann weiß ich nicht mehr. Aber der Mann ... er kam mir so bekannt vor.

GROSSVATER TRENT:

Nelly, das sind schlechte Träume. Die hat man.

NELLY:

Aber der Traum war schrecklich. Wir müssen hier weg, Großvater. Wenn man in einem Haus solche Träume träumt, dann ist es kein gutes Haus.

GROSSVATER TRENT:

Beruhige dich doch, Nelly. Beruhige dich. Es kommt niemand in der Nacht und schaut nach unserem Geld. Die Engel werden an deinem Bett wachen und dann wird alles in Ordnung sein.

NELLY:

Großvater. Denk darüber doch einmal ...

GROSSVATER TRENT:

Jetzt ist Schluss, Nelly! Schluss! Geh wieder ins Bett und schlaf. Ich komme gleich nach.

NELLY:

Gut, Großvater, kommst du gleich?

GROSSVATER TRENT:

Gleich, gleich. Ich komme gleich nach, kleine Nell.

(NELLY geht durch die hintere Tür)

(TROTTERS und CODLIN kommen wieder)

TROTTERS:

Na, was sagst du, alter Nörgler?

CODLIN:

Wir haben das Geld noch nicht.

TROTTERS:

Er hat es doch gerade geholt.

GROSSVATER TRENT:

Meine Herren, ich konnte nicht ... ich meine, ich habe ...

TROTTERS:

Sie haben das Geld noch nicht?

GROSSVATER TRENT:

Ich habe es noch nicht, Mr. Trotters.

(Die BEIDEN bauen sich bedrohlich um GROSSVATER TRENT auf)

GROSSVATER TRENT:

Keine Sorge, ich werde ...

TROTTERS:

Uns das zurückzahlen.

GROSSVATER TRENT:

Aber ja.

TROTTERS:

Aber wie?

GROSSVATER TRENT:

Ich ... ich werde ja morgen im Wachsfigurenkabinett arbeiten und dann ...

TROTTERS:

Dann müssen Sie, na, ich würde sagen, einige Jahre arbeiten, um uns unser Geld zurückzuzahlen. Oder wie siehst du die Sache, Codlin?

CODLIN:

Ist was dran. Ist was dran.

TROTTERS:

Wie wäre es, ohne dass wir Ihnen zu nahe treten wollen, aber wie wäre es, wenn Sie morgen die Kasse ...

(macht entsprechende Handbewegung)

GROSSVATER TRENT:

Ich soll stehlen?

TROTTERS:

Aber wer sagt denn das?

CODLIN:

Hat keiner gesagt.

TROTTERS:

Der Verdacht hat ein weites Feld und wird sicher woanders hinfallen. Hier läuft doch viel Zigeunergesindel herum, nicht wahr, Codlin?

CODLIN:

Viel, viel schlechtes Zigeunergesindel.

TROTTERS:

Und so ein Zigeuner hat Ihnen das Messer vorgehalten. Der mit der Narbe im Gesicht, den kennst du doch auch, Codlin?

CODLIN:

Den kenn ich auch.

GROSSVATER TRENT:

Aber ...

TROTTERS:

Überlegen Sie sich's, Mr. Trent. Überlegen Sie. Wir erwarten Sie. Bis morgen also, wenn die Vorstellung begonnen hat. Wir zählen auf Sie.

GROSSVATER TRENT:

Ja, Mr. Trotters. Ja.

TROTTERS:

Dann wollen wir schlafen gehen, was, Codlin?

CODLIN:

Und schnarch nicht wieder so laut.

(sie gehen durch die hintere Türe. GROSSVATER TRENT eilt ins Freie hinaus)

Szene 8

Auf der Straße

(Jahrmarkt, reges Treiben der Schausteller. MRS. JARLEY tritt vor, NELLY neben ihr. Eine feine LEHRERIN mit zwei ebenso fein gekleideten SCHÜLERINNEN hören zu)

MRS. JARLEY:

Kommen Sie. Kommen Sie. Treten Sie ein. Es sind nur noch wenige Plätze frei. Das Wachsfigurenkabinett wird Ihnen eine Schau präsentieren, wie Sie sie noch nie gesehen haben. Wir sind schon fast ausverkauft! Treten Sie ein. Hätt ich einen Esel schlau, lief er flugs zu Jarley's Schau. Unsere kleine Miss Nelly wird Ihnen alles erzählen, was Sie bisher noch nicht wussten und schon

immer wissen wollten. Ein unbeschreibliches Erlebnis.
Treten Sie ein, treten Sie ein. Sogleich beginnt die Schau.

MRS. PLANKTON:

Paah, dieses hergelaufene Mädchen will uns was erzählen?! War doch sicher nie auf der Schule gewesen?!

SCHÜLERIN 1:

Mrs. Plankton, die hat ja nicht einmal Strümpfe an.

SCHÜLERIN 2:

Und ihre Nase ist auch nicht gepudert.

MRS. PLANKTON:

Schausteller eben!

(zu NELLY)

In steter harter Arbeit lass die Kindheit mir vergehen,
dann werde ich an jedem Tag der Arbeit Früchte sehen!
Merk dir das, Kleine!

(DER MARKTSCHREIER und die MARKTSCHREIERIN kommen angerannt)

MARKTSCHREIER:

Es brennt! Es brennt!

MARKTSCHREIERIN:

Bringt eure Sachen in Sicherheit. Schnell!

MARKTSCHREIER:

Es brennt! Es brennt!

(die SCHAUSTELLER laufen durcheinander. GROSSVATER TRENT irrt mit der Kasse umher. Er geht auf TROTTERS und CODLIN zu und gibt ihnen die Kasse. Die beiden stecken sie ein und verschwinden mit ihren Sachen)

NELLY:

Es brennt, Großvater. Es brennt.

GROSSVATER TRENT:

Lass uns von hier verschwinden. Schnell.

NELLY:

Aber wir können doch jetzt Mrs. Jarley nicht alleine lassen.

GROSSVATER TRENT:

Der ganze Jahrmarkt, er wird brennen. Der ganze Jahrmarkt. Und man wird uns verdächtigen, uns.

NELLY:

Aber Großvater, wir waren es doch nicht und niemand wird uns verdächtigen.

GROSSVATER TRENT:

Schnell, Nelly. Lass uns weiterziehen. Die ganze Nacht hindurch. Bis wir weit weg sind.

NELLY:

Aber, Großvater.

(sie sieht ihn an)

Großvater?

GROSSVATER TRENT:

Komm. Schnell.

(er zieht sie weg)

MARKTSCHREIER:

Feuer! Feuer!

MARKTSCHREIERIN:

Rette sich, wer kann.

MARKTSCHREIER:

Rette sich, wer kann.

III. AKT

Szene 1

Im Gefängnis

(KIT sitzt niedergeschlagen am Tisch. Ein Vogel in einem Käfig zwitschert. Der GEFÄNGNISWÄRTER kommt durch die hintere Türe mit einem Blechnapf Suppe und einem Krug Wasser)

GEFÄNGNISWÄRTER:

Hier, dein Fraß. Ach, ein Jammer, so jung und schon im Gefängnis.

KIT:

Aber ich bin unschuldig.

GEFÄNGNISWÄRTER:

Das sagen sie alle. Alle habe ich gesehen, alle wie dich, ganz ordentliche Burschen, haben irgendetwas angestellt, vielleicht nichts Schlimmes und sind nie mehr rausgekommen. Und wenn, dann waren sie schnell wieder da. Biste einmal drin, kommste nicht mehr raus. Und dann ab aufs Schiff. Und dann geht's weit, ganz weit. Da, wo's immer warm ist, sagen die Leute. Aber von dort kommt keiner mehr zurück, obwohl's warm ist.
(er geht zum Vogelkäfig)

GEFÄNGNISWÄRTER:

Na, kleiner Piepmatz. Hast mitkommen dürfen, hier, was? Machst Musik, nicht? Musik für deinen Freund hier. Schön. Na, ich will mal sehen, wo ich ein paar Körner für dich auftreib'. Sollst ja nicht verhungern, kleiner Piepmatz.

(er geht hinaus)

Szene 2

Im Laden

(QUILB stöbert wieder ungestüm zwischen den Sachen)